

Westricher Rundschau

AUS DEM LANDKREIS

RHEINPFALZ-Fototermin Samstag in Hüffler

HÜFFLER. Kaum erscheint eine Folge unserer Serie Dorfspaziergang, wird schon die nächste vorbereitet: Am Donnerstag, 10. Oktober, ist die Gemeinde Hüffler mit einem Dorfporträt an der Reihe. Weil stets zu dem Artikel auch ein Bild mit möglichst vielen Bürgern veröffentlicht wird, sind alle Einwohner von Hüffler, egal ob klein oder groß, mit oder ohne Hund, aufgerufen, am kommenden Samstag um 15 Uhr ans neue Dorfgemeinschaftshaus zu kommen. Dort wird RHEINPFALZ-Fotograf Markus Hoffmann sie ablichten. (red)

In Tabakladen machen Einbrecher reiche Beute

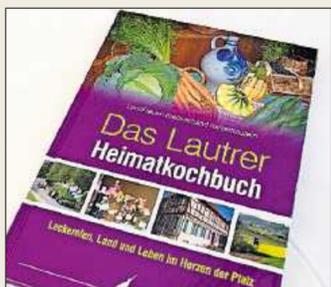
WOLFSTEIN. In der Nacht zum Mittwoch ist in den Tabakladen „Am Ring“ eingebrochen worden. Wie die Polizei berichtet, haben unbekannte Täter das Metallgitter und die Eingangstür aufgebrochen. Entwendet wurden ein größerer Posten Tabak und Zigaretten. In dem größeren Sortiment Zigaretten befand sich auch die Marke „St. Pauli“, die nach Polizeiangaben in der Region sehr selten verkauft wird. Der Einbruch war um 6.10 Uhr von einer Anwohnerin bemerkt worden. Von den Einbrechern blieb lediglich das Hebelwerkzeug, ein kleiner Pickel, zurück. Wer etwas gesehen hat, möge sich bei der Polizeiinspektion Lauterecken unter Telefon 06382 9110 melden. (red)

Alkoholisierte Autofahrer muss Auto stehen lassen

WALDMOHR. Kurz vor 20 Uhr haben am Dienstagabend Beamte der Polizeiwache Schönenberg-Kübelberg in der Weiherstraße eine Verkehrskontrolle durchgeführt. Dabei wurde ein 31-jähriger Fahrer aus Waldmohr angehalten und überprüft. Da die Beamten Alkoholgeruch feststellten, wurde ein Atemtest durchgeführt. Dieser ergab einen Wert von 0,48 Promille, also knapp unter dem Grenzwert von 0,5 Promille, der ein Bußgeld und ein Fahrverbot zur Folge gehabt hätte. Der Mann ließ deswegen sein Auto besser stehen und ging nach Hause. (red)

AUS DER REGION

Ein Stück kulinarische Heimatliteratur



Eine kulinarische Liebeserklärung an die Region ist das „Lautrer Heimatkochbuch“. Vorgelegt hat das Werk der Landfrauen-Kreisverband Kaiserslautern. **SEITE 6**

IN DIESER AUSGABE

Nah ans „Schweinchen“

Am Wochenende findet in Schönenberg-Kübelberg das Saisonfinale der Pétanque-Regionalliga statt. **SEITE 2**

„Perle“ mit Kratzern

Die Sanierung des Altenglaner Schwimmbades würde etwa 2,3 Millionen Euro kosten, lautet das Ergebnis einer Studie. **SEITE 3**

Faszinierende Klangwelt

Ariana Burstein und Roberto Legnani reisen musikalisch durch Musikkulturen. Im Oktober kommt das Duo nach St. Wendel. **SEITE 5**

SO ERREICHEN SIE UNS

WESTRICHER RUNDSCHAU
Verlag und Geschäftsstelle

Pariser Str. 16
67655 Kaiserslautern
Telefon: 0631 3737-0
Fax: 0631 3701-6301
E-Mail: rhpka@rheinpfalz.de

Abonnement-Service

Telefon: 0631 3701-6300
Fax: 0631 3701-6301
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

Privatanzeigen

Telefon: 0631 3701-6400
Fax: 0631 3701-6401
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

Geschäftsanzeigen

Telefon: 0631 3701-6800
Fax: 0631 3701-6801
E-Mail: geschäftsanzeigen@rheinpfalz.de

Lokalredaktion

Bahnhofstr. 30
66869 Kusel
Telefon: 06381 9212-20
Fax: 06381 8718
E-Mail: redkus@rheinpfalz.de



Horschbach liegt im Tal zwischen dem Herrmannsberg (links) und dem Großen Mayen (rechts). An diesem Hang ist früher auf etwa sechs Hektar Wein angebaut worden. FOTO: M. HOFFMANN

Mit „de Mäd“ in den Mehlkasten

DORFSPAZIERGANG: „Bei uns waren in diesem Jahr fast alle Feste verregnet“, sagt Horschbachs Ortsbürgermeister Michael Herrmann. Und das sind ziemlich viele. Diese diesjährige „Tradition“ des 280-Einwohner-Dorfes ist leider auch beim Besuch der RHEINPFALZ fortgesetzt worden. Der lockeren Stimmung der Spaziergänger hat das Wetter aber nicht zusetzen können.

VON BENJAMIN GINKEL

Dicke Wolken hängen an diesem Dienstagabend über dem Tal zwischen Herrmannsberg im Süden und dem Großen Mayen im Norden. Bitte kein Regen! Schließlich geht's beim Dorfspaziergang einmal quer durch die Gemeinde. Und mit Schirm und Block zu schreiben funktioniert nicht. Bitte kein Regen! Ortsbürgermeister Michael Herrmann, Günter Guth, der Ortsbeigeordnete; Trudel Schneider und Katharina „Es Katsche“ Mieves warten schon am Dorfgemeinschaftshaus.

Dort schlägt, wie in vielen Dörfern, das Herz der Gemeinde. Manchmal ganz schön heftig. Kerb, Brunnenfest, Theateraufführungen, Familienfeiern, all das spielt sich in dem 1982 eingeweihten Haus ab. „Hier steigen die Partys“, fasst Herrmann schmunzelnd zusammen und verrät die Idee dahinter: „Wir versuchen den Ort mit Festen am Leben zu erhalten und den Gemeinschaftsinn zu stärken.“ So findet sich im Veranstaltungskalender des Dorfes auch fast jeden Monat mindestens ein Termin zum Feiern – auch dank der tatkräftigen Unterstützung der Vereine. Das Konzept scheint zu funktionieren. „Die Jungen hält's hier“, sagt Guth, „darüber

sind wir sehr froh und stolz.“ – „Und sie pflanzen sich auch schnell fort“, wirft Mieves, die Mama des sechs Monate alten Henri, lachend ein.

Einige dicke Tropfen landen auf dem Kopfsteinfleisch, die Spaziergänger zücken ihre Regenschirme und es fängt heftig an zu regnen. Nach 20 Metern, an der Rückseite des Dorfgemeinschaftshauses, fragt Herrmann: „Wollen wir uns nicht noch das Feuerwehrhaus ansehen?“ Alle nicken. Vielleicht lässt der Regen ja nach. In der Halle steht der liebevoll gepflegte Feuerwehroldtimer neben dem aktuellen Einsatzfahrzeug der Ausrückegemeinschaft Herrmannsberg, die 1982 aus den Wehren Welchweiler, Elzweiler und Horschbach gegründet worden ist.

Draußen regnet es Hunde und Katzen. Also noch ein kurzer Exkurs in die Vergangenheit des Dorfes. Guth: „Die alte Mühle, von der heute nur noch ein Mahlstein übrig ist, war früher der Treffpunkt im Dorf.“ Heute gibt es davon nicht einmal mehr Bilder. Verschmitzt sagt Guth: „Dort im Mehlkasten soll man sich auch mal mit ‚de Mäd‘ getroffen haben.“ Heute treffe man sich in der Bäckerei Klahr, um das Neueste aus dem Ort zu erfahren, schildert Schneider. Alle im Dorf sind froh darüber, dass es das Geschäft noch gibt und Felix

Klahr das Backhandwerk nach dem plötzlichen Tod seines Vaters weiterführt. „Das war für ihn keine leichte Entscheidung“, unterstreicht Herrmann, „aber sehr wichtig für Horschbach.“

Die AG Senioren kocht alte Gerichte. In diesem Monat: „Bibbelsches-Grumbeere“.

Tatsächlich schließt der Himmel seine Schleusen und durch die Friedenstraße geht's ins Neubaugebiet „uff de Hewwel“. Unterwegs berichtet Herrmann von den ersten Früchten der laufenden Dorfmoderation: „Die Arbeitsgruppe Senioren kocht einmal im Monat alte Gerichte nach, und sammelt sie für ein Kochbuch.“ In diesem Monat stehen „Bibbelsches-Grumbeere“ auf dem Speiseplan. Vier Bauplätze sind im Neubaugebiet am Hang des Herrmannsberges noch frei. „Ach, hier ist ja noch ein Apfelbaum“, ruft Schneider freudig. Die Presbyterin nutzt den Dorfspaziergang heimlich auch zum Auskundschaften von Fallobst – zum Keltern.

Wieder regnet es. Die Schritte durch einen schmalen Pfad in den „Alten Weg“ werden größer. Unter einer dicken Eiche, deren riesiger Ast

die Straße überspannt, wird Zuflucht gesucht. „Über den Alten Weg sind früher die Leute zu ihrer Arbeitsstelle auf dem Schneeweiderhof gelaufen“, schildert Guth. Eine Besonderheit des Dorfes seien die vielen alten landwirtschaftlichen Scheunen, deren Tore sich ungewöhnlicherweise an der Giebelseite befinden. Hier, im „Alten Weg“, sind gleich zwei landwirtschaftliche Betriebe zu Hause, unter anderem die Raps-Ölmühle von Inge und Volker Schubert. Einige Meter bergauf habe sich früher ein Steinbruch befunden. Guth: „Dort kommt der Sockel meines Wohnhauses her.“

Aus dem schützenden Blätterdach der Eiche heraus, zieht die Gruppe durch Nieselregen an die 1791 erbaute Kirche weiter, die zur Kirchengemeinde Hinzweiler zählt. Hier gibt's – wie in vielen Kirchen – nur an Weihnachten noch ein volles Haus, sagt Schneider. Vorbei an liebevoll renovierten Bauernhäusern geht es in einen weniger schönen Teil des Dorfes. Doch das soll sich bald ändern, erklärt Herrmann: „Die Gemeinde hat die alte Post gekauft und wird das Haus abreißen.“

Der Regen prasselt auf die Schirme und einige Meter weiter sagt Herrmann: „Wir haben uns den falschen Tag ausgesucht.“ Er fügt hinzu:

„Wenn nicht gerade Dienstag wäre, hätten wir im ‚Alten Keiler‘ den Abschluss machen können.“ Das „weit über die Grenzen von Horschbach“ (Schneider) bekannte Restaurant hat heute Ruhetag. Neben Gemeinschaftshaus und Bäckerei Klahr ist die Gaststätte ein weiterer wichtiger Bestandteil des Dorflebens. Einmal im Monat trifft sich der Stammtisch.

Gegenüber steht das alte Schulhaus, in dem die Gemeinde Sitzungen abhält und der Gesangverein probt. Über den Spielplatz, dessen neue Schaukel es jüngst wegen Unklarheiten bei der Planung in die Straußrede geschafft hat (Herrmann: „Bau“ als Ortsbürgermeister nie noch eine Woche vor der Kerb etwas auf!), geht es zum Ausgangspunkt zurück. Nass, aber zufrieden, gibt's im Dorfgemeinschaftshaus noch was gegen den Durst. Dort wird gerade für das nächste Fest im Dorf, eine Geburtstagsfeier, aufgebaut. Es stimmt: Hier steigen die Partys.

INFO

95 Dörfer und drei Städtchen liegen im Landkreis. Von A wie Adenbach bis W wie Wolfstein machen wir uns auf, sie zu erkunden, uns ihre Besonderheiten zeigen zu lassen, Geschichte und Geschichten zu erfahren. Jeden zweiten Donnerstag erzählen wir aus einem anderen Ort.

DATEN UND FAKTEN

Horschbach

Im Jahr 1190 ist das Dörfchen am Herrmannsberg (536 Meter hoch) zum ersten Mal urkundlich erwähnt worden – als „Horgesbach“. Der Name ist von dem Wort „harges“ abgeleitet, das so viel wie Heiligum oder Kultstätte bedeutet. Was das für eine Kultstätte war, ist bis heute nicht nachgewiesen. 1709 wurde daraus schließlich der Ortsname Horschbach. Das 1975 eingeführte Ortswappen zeigt den goldenen Löwen der pfälzischen Herrscher aus Zweibrücken auf schwarzem Grund, der Wellenbalken darüber steht für die Endung des Ortsnamens. (bgi)



Wer in Horschbach aufgewachsen ist, bleibt gerne dort und gründet eine eigene Familie – wie auf dem Bild leicht an den vielen kleinen Horschbachern zu erkennen ist. FOTO: M. HOFFMANN

Wüste Drohungen gegen harmlosen Angler

KUSEL: 49-Jähriger vom Gericht zu Geldstrafe verurteilt – Ordentlich „geladen“ auch vor Gericht erschienen

Tumult am Flussufer, mündend in der Drohung „ich stech' dir die Augen aus“: So hat ein Erwachsener einem 15 Jahre alten Schüler gedroht. Die Quittung hat er jetzt bekommen: Der Strafrichter am Kuseler Amtsgericht verdonnerte ihn zu 800 Euro Geldstrafe. Die fiel nur deswegen so niedrig aus, weil der Mann von Hartz IV lebt.

Im Juni waren der 49-Jährige und der Schüler durch Zufall aufeinandergetroffen, gekannt hatten sie sich nicht. Wie die zunächst harmlose Begegnung überhaupt so hatte ausarten können – der Erwachsene soll auch handgreiflich geworden sein –, das blieb im Dunkeln. Der Jugendliche jedenfalls kann sich bis

heute nicht erklären, was den 49-Jährigen geritten hat, ihn unprovoked zu attackieren. Und die Erklärungen des Mannes waren zum einen wirr, zum anderen unglaubwürdig, wie der Richter die Aussage später kommentieren sollte.

Offenbar nicht ganz sicher auf den Beinen und eine mächtige Fahne vor sich her tragend, hatte der 49-Jährige auf der Anklagebank Platz genommen. Sein Zustand verwunderte nicht, als der Mann frank und freischilderte, wie er normalerweise seinen Tag beginnt. Jener Sommer tag Anfang Juni sei nämlich zu nächst verlaufen wie jeder andere.

Er sei, so sagte der Angeklagte, von seinem Heimatort im Glantal aus die paar Kilometer bis Lautere-

cken gelaufen. Zunächst habe er sich wie immer mit Wegzehrung versorgt: Vier Flaschen Bier und ein Päckchen Kräuterschnaps. Den Proviant habe er rasch aufgebraucht, um noch an einer Tankstelle zu stoppen und seinen Vorrat mit einer Flasche Wein aufzufrischen. Dann habe er bei einem Kumpel geklingelt. Man sitze gern zusammen und trinke Bier, tat der Mann kund.

Sollte er die detaillierte Aufzählung seiner Getränke aus taktischen Erwägungen heraus an den Beginn seiner Rechtfertigungsrede gesetzt haben, um womöglich alkoholbedingt verminderte Steuerungsfähigkeit geltend zu machen, so warf der Mann diese Strategie bald über den Haufen. Er erzählte, wie er den Ju-

gendlichen auf einer Bank am Flussufer getroffen habe. Der junge Mann habe geangelt, einen Fisch aus dem Wasser gezogen. Er habe sich veranlasst gesehen, den Nachwuchs-Fischer zu tadeln, weil er den Fisch nicht sofort wieder ins kühle Nass zurückbefördert habe. Und dabei habe er die Formulierung gebraucht: Was er mit dem Fisch anstelle, das sei, wie wenn man ihm die Augen aussteche und ins Wasser werfe.

Der 15-Jährige schilderte die Sache allerdings ganz anders, berichtete, dass ihn der 49-Jährige unvermittelt angegangen habe. Auch eine unabhängige Zeugin hatte den Vorfall mitbekommen: eine 40 Jahre alte Frau, die ganz in der Nähe in ei-

nem Geschäft arbeitet, auf den plötzlichen Tumult aufmerksam geworden war und die bedrohlichen Worte des 49-Jährigen noch mitbekommen hatte.

Die Vertreterin der Staatsanwaltschaft hegte keine Zweifel an der Schuld des Mannes. Ihrer Forderung nach einer Geldstrafe von 80 Tagesätzen folgte auch der Richter. Er legte die Tagessatzhöhe wegen der geringen Einkünfte des Hartz-IV-Empfängers auf zehn Euro fest. Beim Strafmaß spielte auch eine Rolle, dass der Mann erheblich vorbelastet ist. Zahlreiche Einträge rühren von Verkehrsdelikten her, die Hälfte davon ist dem Alkohol zuzuschreiben. Auch der Straftatbestand der Bedrohung ist ihm nicht fremd. (cha)